

➤ Die digitale Strategie der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

von Karl-Ulrich Gelberg

Die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften,¹ 1858 auf Initiative Leopold von Rankes vom bayerischen König Maximilian II. gegründet, leistet seitdem mit Quelleneditionen vom Spätmittelalter bis zur Zeitgeschichte – genannt seien etwa die „Deutschen Reichstagsakten“, die „Deutschen Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts“, die „Quellen zur Geschichte des Deutschen Bundes“, die „Akten der Reichskanzlei, Weimarer Republik“ und die „Akten der Reichskanzlei, Regierung Hitler 1933-1945“ (aktuell bis 1940) sowie die „Protokolle des Bayerischen Ministerrats 1945-1954“ (aktuell bis 1951) – historische Grundlagenforschung. Dazu hat sie seit ihrer Gründung gedruckte Quelleneditionen in fast 700 Bänden vorgelegt. Ihr zweites Tätigkeitsfeld ist die historisch-biographische Forschung, zunächst mit der „Allgemeinen Deutschen Biographie“ (1875-1912), seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges mit der „Neuen Deutschen Biographie“ (seit 1953, aktuell 26 Bände bis Vo-) und heute mit der digitalen „Deutschen Biographie“.²

Seit der Jahrtausendwende hat die Historische Kommission erste Schritte im digitalen Medium unternommen, um es für seine Quelleneditionen zu nutzen.³

Heute ist den Verantwortlichen der Kommission klar, dass die Zukunft für ihre hochwertigen wissenschaftlichen Quelleneditionen ganz wesentlich im Internet liegt. Dies zum einen, weil Editionen häufig nicht komplett, sondern nur punktuell für Forschungsfragen verschiedenster Art herangezogen werden, weil man digital band- und editionsübergreifend suchen kann und weil sich digitale Angebote mit weiteren validen Angeboten – welchen und wie vielen

1 Gall, Lothar (Hg.), „...für deutsche Geschichts- und Quellenforschung“. 150 Jahre Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München 2008; Neuhaus, Helmut, 150 Jahre Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Eine Chronik. München 2008.

2 <http://www.deutsche-biographie.de/>

3 Vgl. Gelberg, Karl-Ulrich, Aufbruch ins digitale Zeitalter. Die Historische Kommission entwickelt sich zum Dienstleister der Historischen Grundlagenforschung im 21. Jahrhundert, in: Akademie Aktuell 02/2008, S. 23ff. (auch unter <http://www.badw.de/de/publikationen/akademieAktuell/index.html>).





bleibt im Einzelnen zu prüfen und muss Gegenstand intensiver Planung und Gespräche mit Bibliothekaren und Archivaren sein – im Bereich des Kommentars multipel vernetzen lassen – und das nicht statisch, sondern dynamisch.

Allerdings haben sich die Mitglieder der Historischen Kommission bisher nicht dazu entschlossen, ganz auf eine gedruckte Fassung zu verzichten. Das wichtigste Argument für den parallelen Druck der Editionen ist die Langzeitarchivierung in Papierform. Daraus ergeben sich verschiedene Konsequenzen für das digitale Medium, auf die weiter unten näher einzugehen ist. In Zukunft wird allerdings auch dieses Paradigma zumindest für einzelne Projekte fallen, da z. B. die jetzt unter anderem von der Kommission geplante Erschließung der „Quellen des Immerwährenden Reichstags“ für den Zeitraum 1663-1740 – bis dato waren mehrere Versuche, dieses Vorhaben zu realisieren, am Umfang des Quellenmaterials gescheitert – nur noch in digitaler Form vorgesehen ist. Infolge der Abkoppelung vom Medium Buch können dann auch die erweiterten Möglichkeiten von „born digital“ zur Anwendung gelangen.⁴

Digitale wissenschaftliche Quelleneditionen ohne qualitative Abstriche

Wissenschaftliche Quelleneditionen sind mit Blick auf die Arbeitsergebnisse der Historischen Kommission Textkorpora, die dem Nutzer stets einen verlässlichen Quellentext (transkribiert, ggf. kollationiert und mit eindeutiger Quellenangabe) bieten, der durch Einleitung, Sachkommentare sowie biographische Kommentierung kontextualisiert und durch Register (Personen-, Orts- und Sachregister) möglichst tief erschlossen wird. Bei Fondseditionen wie den Akten der Reichskanzlei oder den Protokollen des Bayerischen Ministerrats kommt hinzu, dass im Rahmen des Sachkommentars auch zentrale archivalische Bestände (Reichskanzlei, Bayerische Staatskanzlei) strukturiert erschlossen werden.

⁴ Auch die Edition der „Quellen zur Geschichte des Deutschen Zollvereins (1834-1865)“ ist von der Historischen Kommission rein digital vorgesehen. Dies ist technisch und konzeptionell vorbereitet. Die Arbeit ruht allerdings derzeit mangels Finanzierung.





Die Historische Kommission weicht auch im digitalen Medium nicht von diesen hohen qualitativen Standards ab, die sie zusammen mit anderen Einrichtungen wie etwa den Monumenta Germaniae Historica im 19. und 20. Jahrhundert etabliert hat und die international bis in die Gegenwart vorbildhaft sind.⁵

Nur in dieser Qualität erfüllen Quelleneditionen ihren Zweck für die Forschung. Sie haben, so der Münchner Zeithistoriker Hans Günter Hockerts im Rahmen einer Fachtagung im Jahr 2007 über den Wert von Quelleneditionen, insbesondere drei Aufgaben: eine Fundamentierungsfunktion, indem sie quellenbasiert Thesen der Forschung belegen, eine Impulsfunktion, da sie vielfältige Forschungen anregen und nicht zuletzt eine Erstorientierungsfunktion. Im Internet mit seinem unüberschaubaren, qualitativ schwankenden und volatilen Angebot ragen sie hervor wie Felsen aus dem Meer.⁶

Erste Schritte im digitalen Medium

Mit diesem Qualitätsanspruch als Kompass hat die Historische Kommission zunächst Verschiedenes im digitalen Medium ausprobiert. Dabei hatte sie sich stets an den rechtlichen Rahmenbedingungen (Verlagsrechte, Urheberrecht) sowie ihren finanziellen und personellen Möglichkeiten zu orientieren.

Lassalle-Briefedition

Gewissermaßen als Pilotprojekt für das, was man in kurzer Zeit und mit geringen finanziellen und personellen Mitteln leisten kann, hat sie 2007 aus der Abteilung „Deutsche Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts“ die sechsbändige Edition der in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts erschienenen „Nachgelassenen Briefe und Schriften Ferdinand Lassalles (1825-1864)“ digitalisiert.⁷

5 Gelberg, Karl-Ulrich, Alle Möglichkeiten der digitalen Welt. Digitale Quelleneditionen bieten dem Forscher mehr Möglichkeiten als reine Printeditionen, aber sie müssen ebenfalls höchsten wissenschaftlichen Ansprüchen genügen – zu diesem Fazit kam der Workshop „Digitale Editionen“ der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften am 9. Juli 2012, in: Akademie Aktuell 04/2012 S. 36f. (auch unter <http://www.badw.de/de/publikationen/akademieAktuell/index.html>).

6 Hockerts, Hans Günter, in: Willoweit, Dietmar (Hg.), Grundlagen der modernen bayerischen Geschichte, Göttingen 2007, S. 114-117.

7 <http://www.historische-kommission-muenchen-editionen.de/lassalle/>





Briefwechsel Lasalle - Band 2 Seite 208 - Mozilla Firefox

www.historische-kommission-muenchen-editionen.de/lassalle/anz

Ferdinand Lassalle

Nachgelassene Briefe und Schriften

HISTORISCHE KOMMISSION BEI DER BAYRISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
HK MÜNCHEN

Startseite
Suche
Begleittexte

Band 2: Lassalles Briefwechsel von der Revolution von 1848 bis zum Beginn seiner Arbeiteragitation

Kapitel, Briefe und Schriften:

- Friedrich Theodor Vischer an Lassalle. 26 April 1859 (pdf)
- Franz Duncker an Lassalle. 4 Mai 1859 (pdf)
- Ferdinand Kichniawy an Lassalle. 8 Juni 1859 (pdf)

Personen im Register:

- Bernstein, Aron
- Duncker, Franz
- Eichholz
- Kichniawy, Ferdinand
- Vischer, Friedrich Theodor

Gehe zu Seite

Gehe zu Band

Projektträger
Impressum

Band 2 Seite 208

|< | <50 | <10 | <5 | <1 | Gehe zu Seite | 1> | 5> | 10> | 50> | >|

208

Ich sage nun zum Schluß in schwäbischer Redensart: Nichts für ungut! Es bedarf nicht der Versicherung meiner aufrichtigen Anerkennung des Ernstes Ihres Strebens.

In vollkommener Hochachtung

Ihr ergebenster Fr. Vischer.

106.

FRANZ DUNCKER AN LASSALLE. (Original.)

Berlin, 4. Mai 1859.

Ich habe noch gestern abend mit Bernstein¹⁾ gesprochen, aber er hatte, wie ich gleich fürchtete, Bedenken, die sich zu einer entschiedenen Weigerung steigerten, als ich ihm sagte, daß der Autor sich eine vorherige Kenntnisnahme eventueller Änderungen in keiner Weise gefallen lassen wolle. Unter solchen Umständen würde ich Ihnen die „Nationalzeitung“, bei der es eigentlich noch notwendiger wäre, daß das Österreichertum ausgeräuchert würde, oder eine außerpreußische, namentlich die „Zeitung von Norddeutschland in Hannover“, von E. Eichholz redigiert, vorschlagen, ein demokratisches Blatt, das aber nicht müde wird, auf Preußens Verhalten zu schimpfen, und gradezu den Marsch auf Paris verlangt. Sonst ist der Redakteur derselben ein geborener Berliner, mir als ganz intelligenter Mensch bekannt.

107.

FERDINAND KICHNIAWY AN LASSALLE. (Original.)

Düsseldorf, den 8. Juni 1859.

Noch ehe ich im Besitz Ihres lieben Briefes war, wußte man hier schon von Ihrer Broschüre²⁾ und kannte den Verfasser. Es findet allemein

Die optische Anmutung ist zwar nach fast zehn Jahren nicht mehr aktuell, aber es gibt eine Volltextsuche, eine Suche nach Daten der Briefe, nach Verfassern und Adressaten. Man kann sich die Briefe als pdf-Dateien von den Seiten der gedruckten Bände (mit zitierbarer Seitenzahl) anzeigen lassen und ausdrucken. Einfach gesagt: Das Auto sieht zwar nicht toll aus, aber es fährt. Obwohl geplant, wurde dieses Verfahren aus verschiedenen Gründen in dieser Reihe, die aus Einzelwerken besteht, bisher nicht fortgesetzt.

Akten der Reichskanzlei. Weimarer Republik

Der nächste Schritt der Historischen Kommission war die Retrodigitalisierung der abgeschlossenen Quellenedition „Akten der





Reichskanzlei. Weimarer Republik“ (1962-1990)⁸ im Umfang von 23 Bänden und 17.000 Seiten. Dazu stellten die Historische Kommission und das Bundesarchiv, die die Edition gemeinsam herausgegeben hatten, zusammen erfolgreich einen Drittmittelantrag bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). In den Jahren 2005 bis 2007 wurde die digitale Fassung einer der bedeutendsten zeitgeschichtlichen Quelleneditionen realisiert.⁹ Die Behandlung einzelner Tagesordnungspunkte wurde durch Vor- und Zurückverweise verknüpft. In der beim Bundesarchiv gehosteten Edition kann auch editionsübergreifend zusammen mit den „Kabinettsprotokollen der Bundesregierung“ gesucht werden. Außerdem wurden rund 4.000 Personen, die in der Edition vorkommen, mit der PND (Personennamendatei, heute GND) der Deutschen Nationalbibliothek verknüpft, was personenbasierte Verknüpfungen zur Deutschen Nationalbibliothek und fachhistorischen Angeboten zum Beispiel zur „Deutschen Biographie (DB)“ mit ihren historisch-biographischen Artikeln ermöglicht. So gelangt man zum Beispiel über den Eintrag zum österreichischen Bundeskanzler Ignaz Seipel (1876-1932), der in mehreren Bänden der Edition erwähnt wird,¹⁰ auch zum historisch-biographischen Artikel in der DB¹¹ und weiteren Angeboten zum Beispiel aus dem Bildarchiv des Bundesarchivs. Außerdem wurde diese Quellenedition mit mehreren digital vorhandenen Referenzquellen, auf die regelmäßig in der Kommentierung verwiesen wird, verknüpft. Dazu zählen insbesondere die Reichsgesetzblätter¹² und die Verhandlungen des Deutschen Reichstags.¹³

8 <http://www.bundesarchiv.de/aktenreichskanzlei1919-1933>

9 Reinert, Mattias, Digitalisierung der „Akten der Reichskanzlei. Weimarer Republik“. Ein Gemeinschaftsprojekt von Historischer Kommission und Bundesarchiv: 23 Bände mit über 17.000 Seiten nach zweieinhalbjähriger Bearbeitung Ende 2007 online, in: Akademie Aktuell 03/2007, S. 10-13 (auch unter <http://www.badw.de/de/publikationen/akademieAktuell/index.html>).

10 <http://www.bundesarchiv.de/aktenreichskanzlei/1919-1933/0000/adr/getPPN/11861293X>

11 <http://www.deutsche-biographie.de/pnd11861293X.html>

12 http://alex.onb.ac.at/tab_dra.htm

13 <http://www.reichstagsprotokolle.de/rtbiiiauf.html>





The screenshot shows a web browser displaying the online edition 'Akten der Reichskanzlei. Weimarer Republik' on the website www.bundesarchiv.de. The page is titled 'Seipel, Ignaz' and provides a detailed biography of the politician and theologian. The biography includes his birth and death dates (18.7.1876 Wien, †2.8.1932 Pernitz), his entry into the priesthood (1895), his promotion (1903), his professorship in Salzburg (1909), his membership in the Christian Social Party (CSP) and his role as Minister of Education and Social Affairs (1918). It also mentions his role as a member of the constituent National Assembly (1919), his position as abbot (1921-1930), his tenure as Federal Chancellor (1922-1924), his survival of an assassination attempt (1924), his return as Federal Chancellor (1926-1929), his role as Vice President of the League of Nations (1928), and his position as Austrian Foreign Minister (1930). The page also features a list of external links and a section for cumulative register entries, which include references to his work as Federal Chancellor in 1876, 1904-1904, 1928, 1933, 1947, 1929, 1941, 1948-1948, and as former Federal Chancellor in 1801.

Auf dem Weg zu Standards für digitale Editionen

Die GND-Verknüpfung bei Personen und die Verknüpfung mit zentralen Referenzquellen sind Elemente, die von Anfang an eine wichtige Rolle spielten. Insofern ist es nicht verwunderlich, dass diese beiden Elemente auch eine Rolle bei den beiden Workshops „Digitale Editionen“ spielten, zu denen die Historische Kommission in den Jahren 2012 (gemeinsam mit der am Seminar für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte der Universität Münster angesiedelten Kritischen Online-Edition der Nuntiaturberichte Eugenio Pacellis)¹⁴ und 2013¹⁵ in das Historische Kolleg in München einlud. Ein Ziel dieser Veranstaltungen war es, im einschlägigen Kreis der Scientific Community einen Konsens über gewisse Standards digitaler

¹⁴ Vgl. Anm. 17.

¹⁵ Vgl. den ausführlichen Tagungsbericht von Rudolf Himpls auf der Homepage der Historischen Kommission (<http://www.historischekommission-muenchen.de/aktuelles/archiv.html>).





Editionen zu erreichen, sprich, welche Features sind in Zukunft unverzichtbar, welche eher fakultativ. Zwar war man sich darüber keineswegs einig. Für die Historische Kommission war jedoch nun der Zeitpunkt gekommen, für ihr weiteres Vorgehen Mindeststandards zu etablieren, die bei künftigen digitalen Projekten regelmäßig Anwendung finden sollten.

Exkurs: Ausbau der Deutschen Biographie

Es ist sicherlich ein Sonderfall, dass die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gemeinsam mit der Bayerischen Staatsbibliothek mit der „Deutschen Biographie“ die zentrale wissenschaftliche Referenzquelle für Editionen aus allen Epochen für die historisch-biographische Kommentierung betreibt. Hinzu kommt, dass dieses digitale Angebot, das derzeit über 48.000 historisch-biographische Artikel verfügt und über das derzeit mehr als 500.000 Personen recherchierbar sind, in den letzten Jahren durch die Zusammenführung zahlreicher, valider und multimedialer Ressourcen nationaler Institutionen via Normdaten (GND) zu einem digitalen historisch-biographischen Informationssystem erweitert und optimiert worden ist.¹⁶

¹⁶ Vgl. Myriam Hönig „Schöne neue Möglichkeiten“, FAZ 4.12.2014; Roxane Hagn/Maximilian Schrott, Workshop Historisch-biographisches Informationssystem 1.12.2014 (Tagungsbericht H-Soz-Kult, 4.3.2015, <http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-5853>).





The screenshot shows the search results for 'Lassalle' on the Deutsche Biographie website. The search bar contains 'lassalle'. The results list several individuals:

- Lassalle, Ferdinand** (1825 bis 1864, Theoretiker und Organisator der deutschen Arbeiterbewegung; Politiker; Nationalökonom)
- Lassalle, Hugo** (geboren 1898, Jesuit)
- Lassalle, Jacques** (1936 - , Theaterregisseur)
- Lassalle, Jean** (1847 - 1909, Sänger, Opernsänger, Bariton <Sänger>)
- Lassalle, Jean-René** (1961 - ,)
- Lassalle, Victor**

Additional features include a search filter sidebar on the left, a map on the right showing locations, and a list of partner institutions at the bottom right.

Außerdem sind mittlerweile diverse Abfragen und Netzwerkvisualisierungen mit den historisch-biographischen Daten möglich.

The screenshot shows a network visualization for Ferdinand Lassalle. The central node is 'Lassalle, Ferdinand'. Other nodes include:

- Phitz-Gallion, Moritz von
- Schäferwein, Friederich Leonore Ernestine
- Smith, Adam
- Robert, Johann Nicolaus
- Schäferwein, Johann August
- Darjes, Joachim Georg
- Robertus, Karl
- Mirabeau, Gabriel de Riquelme Marquis de
- Robert, Johann Christoph
- Maser, Friedrich Carl Freiherr von
- Luxemburg, Rosa
- Lassalle, Heyman
- Wagner, Richard
- Emden, Moritz
- Geldem, Jasper Josef van
- Förster, Ernst
- Heine, Heinrich
- Mahmann, August
- Heine, Gustav Freiherr von
- Heine, Maximilian
- Heine, Salomon
- Geldem, Lazarus van
- Richter, Nicolaus Hugo
- Kallenberg, Siegfried
- Spazier, Karl



Digitales Edieren im 21. Jahrhundert. Fachtagung des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen anlässlich der Online-Veröffentlichung der nordrhein-westfälischen Kabinettsprotokolle von 1946 bis 1980, 3.-4. November 2015, Villa Horion (Düsseldorf)





Die rechtlichen und technischen Voraussetzungen für die internationale fächerübergreifende Nachnutzung der Forschungsdaten der Deutschen Biographie für Forschungsfragen wurde 2015 durch die Lizenzierung der Daten (CC-Lizenzen) und Einrichtung diverser Schnittstellen (SPARQL, Cypher (GraphDB), OpenSearch) geschaffen.

Damit steht eine Referenzquelle zur Verfügung, die sich für Quelleneditionen zu jeder Epoche der deutschen Geschichte für die historisch-biographische Kommentierung und Verknüpfung via GND anbietet, zumal eine Reihe von Angeboten (z.B. die bibliographische Komponente bei den Artikeln der Deutschen Biographie) dynamisch sind. Nicht nur für die eigenen Editionen der Historischen Kommission bietet sich dieser Weg der Kommentierung von Personen an. Mittlerweile gehen ihn auch so renommierte Projekte wie die Kritische Online-Edition der Nuntiaturberichte Eugenio Pacellis (1917-1929)¹⁷ und die Kritische Online-Edition der Tagebücher Michael Kardinal von Faulhabers (1911-1952).¹⁸ Der Verweis auf die Deutsche Biographie entwickelt sich zum editorischen Standard.

Digitalisierung aktueller Editionsبände der Historischen Kommission – die „Deutschen Reichstagsakten“ und die „Protokolle des Bayerischen Staatsrats“

Nach der Retrodigitalisierung der „Akten der Reichskanzlei. Weimarer Republik“ stand die Historische Kommission vor der Entscheidung, ihre zu diesem Zweck ohne Einwerbung von Drittmitteln begrenzten Ressourcen – eine wissenschaftliche Mitarbeiterstelle (Matthias Reinert) – für die Retrodigitalisierung älterer Editionsreihen¹⁹ einzusetzen oder sich auf aktuelle Veröffentlichungen zu konzentrieren. Man entschied sich zunächst dafür, neue Editionen ausgewählter Abteilungen mit möglichst geringer zeitlicher Verzögerung zur Printausgabe auch digital zu präsentieren, dies auch mit Blick darauf, bestehende Vereinbarungen

17 http://www.pacelli-edition.de/quellen_dokumente.html.

18 <http://p.faulhaber-edition.de/index.html>

19 Dabei besteht eine Problematik darin, dass Teile der urheberrechtsfreien älteren Editionen der Historischen Kommission von Bibliotheken im In- und Ausland bereits digital angeboten werden. Hier bewegen sich allerdings Qualität (Images) und Usability auf niedrigem Niveau.





mit den Verlagen an die veränderten Rahmenbedingungen anzupassen.

„Deutsche Reichstagsakten“

So werden nunmehr neue Bände aus den drei Abteilungen „Deutsche Reichstagsakten, Mittlere Reihe“, „Deutsche Reichstagsakten, Jüngere Reihe“ und „Deutsche Reichstagsakten, Reichsversammlungen“ stets 18 Monate nach der Veröffentlichung der Printversion, so die Vereinbarung mit dem Verlag, auch online angeboten. Prototyp für das neue Publikationsverfahren war der Band „Der Reichstag zu Regensburg 1556/57“ aus der Abteilung „Deutsche Reichstagsakten, Reichsversammlungen“.²⁰

The screenshot shows a web browser displaying the online edition of the 'Deutsche Reichstagsakten' for the Reichstag of Regensburg 1556/57. The page title is 'Deutsche Reichstagsakten < Der Reichstag zu Regensburg 1556/57'. The left sidebar contains a table of contents with sections like 'Inhaltsübersicht', 'Vorwort des Abteilungsleiters', and 'A) Proposition'. The main content area displays the text of '«Nr. 1 Proposition König Ferdinands I.»', which discusses the summons of the Reichstag and the Ottoman threat. The right sidebar contains 'Anmerkungen' (notes) with references to historical sources like 'HAA', 'KURMAINZ', and 'HStA München'.

²⁰ Der Reichstag zu Regensburg 1556/57. Bearbeitet von Josef Leeb (2 Teilbände) München 2013.





Um dieses Verfahren effizient anwenden zu können, macht die Historische Kommission den Satz für die Druckfassung in Eigenregie. Es wird eine Satzdatei in TeX erzeugt, aus der die Druckfassung (PDF) und die Onlinefassung, basierend auf TEI-P5, erzeugt werden.

Die Internetfassungen realisieren die Verlinkung der aufeinander folgenden Protokolle und Tagesordnungspunkte sowie die Verweise innerhalb der Edition zu Anmerkungen, Personen, Orten sowie Sachen und bieten eine komfortable Suche.

Da Register das zentrale Instrument sind, um das Edierte analytisch zu durchdringen, kommen sie nicht nur im Druck, sondern auch in der digitalen Version zur Anwendung. Neben einer Volltextsuche gibt es auch die Suche über das Personen-, Orts- und Sachregister (Umsetzung durch interne Verlinkungen). Die Orte des Registers sind geolokalisiert und auch über eine Karte recherchierbar.

Ein weiteres Element ist die Literaturverlinkung. So wird in der digitalen Fassung vom Kurztitel in der Fußnote auf die vollständige Literaturangabe im Literaturverzeichnis verlinkt. Soweit dies möglich ist, wird dann auch von der vollständigen Literaturangabe auf das Digitalisat (bei der BSB, Google-Books oder Archive.org) verlinkt. Im konkreten Fall des Reichstags zu Regensburg 1556/57 sind das 124 von 629 Titeln (ca. 20%).

Schließlich werden für die digitale Fassung die in der Edition genannten Personen mit der GND (Gemeinsame Normdatei unter Leitung der Deutschen Nationalbibliothek) abgeglichen. Mit Hilfe von Schnittstellen kann dynamisch auf das bibliographische Angebot der deutschen Bibliotheken sowie der „Deutschen Biographie“ als zentrale historisch-biographische Ressource und die damit wiederum verknüpften weitergehenden Angebote verlinkt werden. Beim Beispielband konnten zu den rund 900 Personen des Registers 457 mit der GND verknüpft werden, davon konnten wiederum 323 mit der Deutschen Biographie sowie über diesen Weg mit weiteren fachbezogenen Ressourcen verknüpft werden (= 36%).

Daraus ergibt sich bei der digitalen Fassung durchaus ein substantieller Mehrwert. Gibt es weitere Features, die als „must have“ zu bezeichnen wären? Häufig werden in diesem Zusammenhang Faksimiles der archivalischen Vorlagen neben dem





editorisch aufbereiteten Text genannt. Hier muss man wohl eine Abschätzung vornehmen, bei welcher Quellengattung dies Sinn macht und in welchem Verhältnis Aufwand und Ertrag stehen. Bei einer Retrodigitalisierung nicht-serieller Quelleneditionen wie den Reichstagsakten, deren Quellen aus zahlreichen Archiven stammen (oft mit Kriegsverlusten), scheidet dies aus.

The screenshot shows a web browser window with the URL <https://opacplus.bsb-muenchen.de/metaopac/hitList.do?method1>. The page is titled "OPACplus" and is part of the "BSB Bayerische Staatsbibliothek" system. The search query is "reichstagsakten 1556". The results are displayed in a list format, showing four items:

- 11. Deutsche Reichstagsakten / Reichsversammlungen 1556 - 1662 / [6,2]: ~Der Reichstag zu Augsburg 1582 ; Teilbd. 2. Göttingen, 2007. Buch. Im Lesesaal (Hbfo/300 C 2660,IV-6,2). Übergeordnete Titel.
- 12. Deutsche Reichstagsakten / Reichsversammlungen 1556 - 1662 / [7]: ~Der Reichsdeputationstag zu Worms 1564. Göttingen, 2010. Buch. Im Lesesaal (Hbfo/300 C 2660,IV-7). Übergeordnete Titel.
- 13. Deutsche Reichstagsakten / Reichsversammlungen 1556 - 1662 / [8,1]: ~Der Reichstag zu Regensburg 1556/57 ; Teilbd. 1. Göttingen, 2013. Buch. Online lesen. Im Lesesaal (Hbfo/300 C 2660,IV-8,1). Übergeordnete Titel.
- 14. Deutsche Reichstagsakten / Reichsversammlungen 1556 - 1662 / [8,2]: ~Der Reichstag zu Regensburg 1556/57 ; Teilbd. 2. Göttingen, 2013. Buch. Online lesen. Im Lesesaal (Hbfo/300 C 2660,IV-8,2). Übergeordnete Titel.





Die Online-Fassung des Reichstags zur Regensburg 1556/57 steht auf der Homepage der Historischen Kommission zur Verfügung.²¹ Eine deutlich erhöhte Sichtbarkeit erreicht die digitale Fassung durch die Verknüpfung mit dem OPAC-Eintrag der Bayerischen Staatsbibliothek.

„Die Protokolle des Bayerischen Staatsrats 1799-1817“

Von dieser im Jahr 2000 begonnenen Quellenedition liegen inzwischen drei Bände für die Jahre 1799-1801, 1802-1807 und 1808-1810 vor.²² Diese vergleichsweise neue Edition publiziert die Historische Kommission im Selbstverlag. Infolgedessen gibt es für die digitale Fassung auch keine Moving Wall mehr. Druckfassung und Online-Version können zeitgleich erscheinen. Technisch ist das Verfahren identisch mit dem des Reichstags von 1556/57. Ein Unterschied besteht allerdings seit dem letzten im vergangenen Jahr veröffentlichten Band hinsichtlich der Printversion. Anders als bisher wird von diesem Band keine Auflage mehr gedruckt. Vielmehr werden die für eigene Zwecke und Sammlungsbibliotheken benötigten Exemplare im Print-on-demand-Verfahren hergestellt. Auf diesem Wege kann auch jede Institution oder jede Privatperson ein gedrucktes Exemplar erwerben.²³ Der zentrale Vorteil dieses hybriden Weges für eine Wissenschaftseinrichtung besteht darin, dass man weiter ein Printprodukt hat, jedoch die Kosten dafür begrenzt und die so eingesparten Mittel in Personalkosten für die Features der digitalen Fassung investieren kann. Außerdem gibt es keine Verlagsbindungen mit Blick auf den Publikationszeitpunkt für die Online-Fassung. Dies erscheint momentan der ideale Weg zu sein, solange man nicht auf Print verzichten und auf born-digital umsteigen möchte.

21 <http://reichstagsakten.de/index.php?vol=rta1556>. Nach demselben Muster steht seit Anfang März 2016 auch die Edition: Der Reichstag zu Konstanz 1507. Bearbeitet von Dietmar Heil. München 2014 digital zur Verfügung:

<http://reichstagsakten.de/index.php?vol=rta1507> (beide Online-Fassungen realisiert von Matthias Reinert).

22 Band 1: 1799 bis 1801. Bearbeitet von Reinhard Stauber unter Mitarbeit von Esteban Mauerer. München 2006; Band 2: 1802 bis 1807. Bearbeitet von Esteban Mauerer. München 2008; Band 3: 1808 bis 1810. Bearbeitet von Esteban Mauerer. München 2015.

23 Beim Verlag Monsenstein und Vannerdat, Am Hawerkamp 31, 48155 Münster (<http://www.mv-verlag.de/>).





*Der Umstieg auf digitale Publikation im laufenden Editionsbetrieb –
Das Gespräch zwischen Archivaren und Bibliothekaren: Das Beispiel
die Protokolle des Bayerischen Ministerrats 1945-1954*

Wer bis hierher gelesen hat, wird feststellen, dass es bei einer traditionsreichen Einrichtung mit zahlreichen abgeschlossenen Serien und einer größeren Anzahl von laufenden Projekten für die Meisterung der digitalen Herausforderung keinen Königsweg gibt, sondern dass sich die Historische Kommission in einer Übergangssituation befindet, was flexible Lösungen erfordert.

Daher gibt es zwischen der rein digitalen Edition und der Retrokonversion abgeschlossener Editionsserien in unterschiedlicher Qualität und mit verschiedenen Anreicherungen auch den Fall, dass man im Rahmen eines laufenden Editionsprojekts auf die digitale Präsentationsform umsteigen möchte.

Dies ist bei den „Protokollen des Bayerischen Ministerrats 1945-1954“ der Fall. Diese Edition hat die Historische Kommission im Jahr 1990 begonnen. Inzwischen liegen neun Bände für die Jahre 1945 bis 1951 vor. Da die Kabinettsprotokolle der Bundesregierung²⁴ und der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen²⁵ bereits bis in die achtziger Jahre digital verfügbar sind, wird dies in naher Zukunft auch für die Niederschriften der bayerischen Kabinettsberatungen angestrebt.

Dazu sind technische und formale Vorbereitungen (Struktur von Editionstext, Kommentar und Registern) sowie inhaltliche Überlegungen anzustellen. Außerdem müssen der Informatiker, der hierfür die individuelle Konfiguration der Editionssoftware Oxygen (XML-Editor) vornimmt, und der wissenschaftliche Bearbeiter, der dann mit der Software dauerhaft arbeitet, die im Author-Modus wie andere Textverarbeitungsprogramme aussieht und sich einfach bedienen lässt, in diesem Prozess harmonisch zusammenarbeiten. Der Arbeits- und Programmieraufwand ist zwar nicht unerheblich,²⁶

24 Für die Jahre 1949 bis 1984: <https://www.bundesarchiv.de/cocoon/barch/0000/index.html>.

25 Für die Jahre 1946 bis 1980:

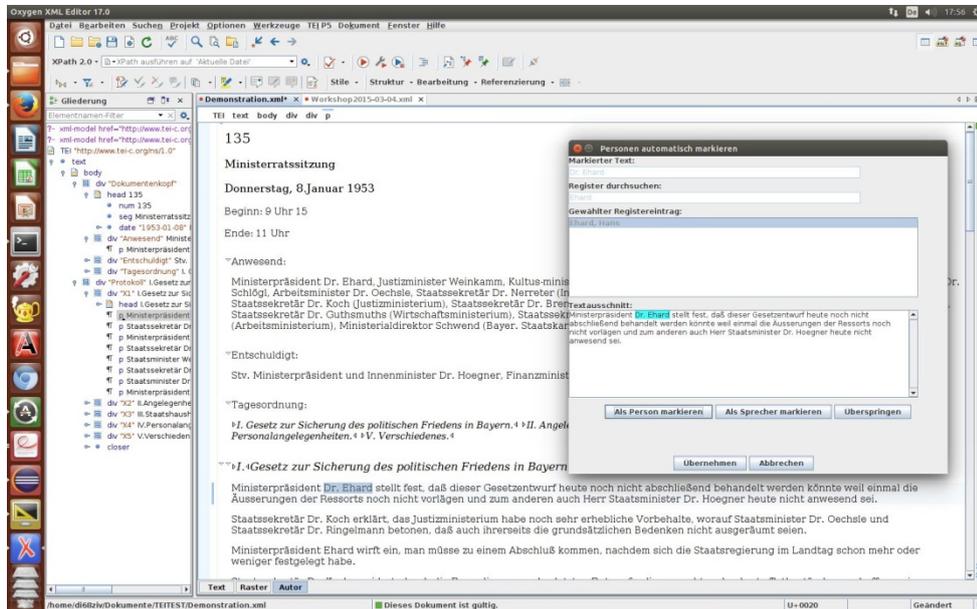
<http://www.archive.nrw.de/lav/publikationen/Editionen/Kabinettsprotokolle/index.php>.

26 Vgl. dazu im Detail jetzt: Oliver Braun/Maximilian Schrott, „Schlüsselquelle zur bayerischen Nachkriegsgeschichte künftig online. Überlegungen, Planungen und Perspektiven zu einer zeitgeschichtlichen Online-Edition mit der Software Oxygen: ein Werkstattbericht zu den Protokollen des Bayerischen Ministerrats 1945-1954“ in: Akademie Aktuell 01/2016, S. 46-49 (auch unter <http://www.badw.de/de/publikationen/akademieAktuell/index.html>).





es ergeben sich für den Editionsprozess später jedoch erhebliche Synergien.



Außerdem kann – unschlagbarer Vorteil für die hybride Editionsform – anschließend aus demselben XML-Dokument sowohl das HTML für eine digitale Präsentation als auch zum Beispiel LaTeX für die gedruckte Version erzeugt werden.

Ein weiterer zentraler Aspekt der Vorüberlegungen für die digitale Fassung dieser für die bayerische Zeitgeschichte und das Bundesländer-Verhältnis der Bundesrepublik zentralen Quellenedition ist die Frage nach der ebenfalls digitalen Verfügbarkeit der wichtigsten Referenzquellen für die Kommentierung. Eine digitale Quellenedition macht dann besonders Sinn, wenn – neben der Verknüpfung über Normdaten zu historisch-biographischen Angeboten und Literatur – diejenigen Quellen, auf die besonders häufig verwiesen wird, ebenfalls digital vorliegen. Wie viele andere zeitgeschichtliche Editionen, die der exekutiven Perspektive verpflichtet sind, kommt die Edition – neben den archivalischen Quellen – in sehr vielen Fällen mit einer überschaubaren Zahl von Referenzquellen aus. Dies sind in unserem Beispielfall die Stenographischen Berichte und Beilagen-Bände des Bayerischen Landtags,²⁷ mit Blick auf die

²⁷ <https://www.bayerische-landesbibliothek-online.de/landtagsprotokolle-seit-1946>





Bundesgesetzgebung die Kabinettsprotokolle der Bundesregierung²⁸ sowie das Bundesgesetzblatt,²⁹ die bereits seit längerer Zeit online zur Verfügung stehen.

Weitere zentrale Referenzquellen für die Edition stellen das Bayerische Gesetz- und Verordnungsblatt³⁰ sowie die Bundesrats-Drucksachen dar. Im vergangenen Jahr ist es im Zusammenwirken mit der Bayerischen Staatsbibliothek gelungen, die komplette Digitalisierung des Gesetz- und Verordnungsblattes zu erreichen. Auch bei der Bundesratsverwaltung ist die Historische Kommission inzwischen mit der Bitte vorstellig geworden, die bisher nur auf Mikrofiches in großen Bibliotheken verfügbaren Bundesrats-Drucksachen zu digitalisieren.³¹ Sollte dies auch noch gelingen, so existiert für diese Edition eine kritische Masse von digital verfügbaren Referenzquellen, die auch mit Blick auf den Kommentar eine digitale Version der Edition besonders sinnvoll macht und eine angemessene Usability für den Nutzer bietet. Auch dies sind Überlegungen, die vor dem Einstieg in die digitale Editionsform zu berücksichtigen sind.

Kumulierte und ergänzte digitale Register für Quelleneditionen in digitaler Form

Wie viel auf dem Feld digitaler Editionen im Fluss ist, soll ein letztes Beispiel der Aktivitäten der Historischen Kommission zeigen. Von 1862 bis 1899 erschienen unter Leitung des Erlanger Historikers Karl Hegel³² 27 Bände der „Deutschen Städtechroniken“, anschließend bis 1931 weitere neun und 1968 der 37. und bisher letzte Band. Das Gesamtwerk umfasst mehr als 19.000 Seiten. Die „Städtechroniken“ sind das umfassendste Corpus städtischer Chronistik des deutschen Spätmittelalters und gelten als Quellengruppe von höchstem Rang für die spätmittelalterliche Politik-

28 Vgl. Anm. 24.

29 <http://www1.bgbl.de/informationen/bgbl-online.html>

30 <https://www.verkuendung-bayern.de/gvbl>

31 Im Unterschied dazu stehen die Plenarprotokolle seit 1949 bereits digital zur Verfügung:

http://www.bundesrat.de/DE/service/archiv/pl-protokoll-archiv/pl-protokoll-archiv-node.html;jsessionid=72E1A4F28922894C01A0AF186966FB92.2_cid382

32 Vgl. zu Hegel die Einleitung zu Helmut Neuhaus, Karl Hegels Gedenkbuch. Lebenschronik eines Gelehrten des 19. Jahrhunderts, Köln, Weimar, Wien 2013, S. 11-107; Karl Hegel – Historiker im 19. Jahrhundert, hg. von Helmut Neuhaus (Erlanger Studien zur Geschichte, Bd. 7), Erlangen, Jena 2001; Marion Kreis, Karl Hegel. Geschichtswissenschaftliche Bedeutung und wissenschaftsgeschichtlicher Standort, Göttingen 2012.





, Sozial- und Kulturgeschichte.³³ Die Bände, die oft mehrere Chroniken umfassen, sind inzwischen z. B. über den OPAC der Bayerischen Staatsbibliothek³⁴ digital als Images greifbar. Der Mehrwert einer aufwändigen Retrodigitalisierung wäre also vergleichsweise begrenzt. Was in dieser Form jedoch fehlt, ist ein Erschließungsinstrument, im konkreten Fall ein kumuliertes Register, das die bereits vorhandenen Namenregister (Personen und Orte) sowie die Glossare der Einzelbände bündelt, sowie ein zusätzliches Sachregister, das den reichen Inhalt der Bände für moderne Fragestellungen erschließt. Dieses „Kumulierte Register“ der „Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis in's 16. Jahrhundert“ (1862-1968) hat die Historische Kommission, gefördert von der DFG, unter Leitung von Theo Kölzer in Angriff genommen. Widrige Umstände haben leider dazu geführt, dass es bisher nicht abgeschlossen und der Forschung zur Verfügung gestellt werden konnte. Die Kommission wird dieses Ziel jedoch weiter verfolgen, um auch diese digitale Quellenedition für die Forschung fruchtbar zu machen.

Fazit

Zwei Dinge lassen sich abschließend festhalten: Digitale wissenschaftliche Quelleneditionen, die verlässlich, solide kontextualisiert (Einleitung, Kommentar) und durch Register erschlossen sind, werden sich bereits mittelfristig gegenüber gedruckten Editionen durchsetzen. Dies gilt in gleicher Weise für den Einsatz von Normdaten (GND), die eine immer wichtigere Rolle bei der Vernetzung verteilter Angebote, auch im editorischen Kontext, spielen werden.

Karl-Ulrich Gelberg, Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München

33 Theo Kölzer, Städtisches Leben im Spätmittelalter. Die Editionsreihe der „Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis in's 16. Jahrhundert“ in: Akademie Aktuell 02/2010, S. 46f. (auch unter <http://www.badw.de/de/publikationen/akademieAktuell/index.html>).

34 z. B. zu Band 2 der Städtechroniken, Leipzig 1864 über den OPAC der BSB auf <http://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015012942663;view=1up;seq=6>

